

20 Jahre Kutschenmuseum von Toni Meier in Oberrohrdorf AG

# Toni Meier hat noch nicht ausgeträumt

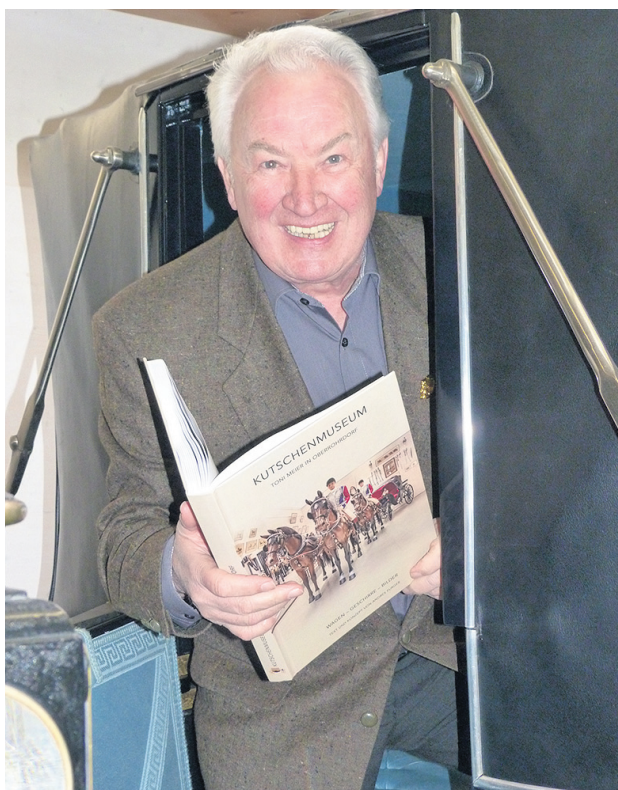
In den kommenden Monaten darf Toni Meier das 20-Jahr-Jubiläum seines Kutschenmuseums feiern. Darauf freut er sich fast mehr als auf seinen 75. Geburtstag. Nicht ohne Stolz darf er auf sein Lebenswerk zurückblicken. Er hat seine Passion zu Kutschen und Geschirren bis heute bewahrt. Seine Sammlung ist bis heute erhalten geblieben und seine Ausstellungsobjekte glänzen noch immer. Auch wenn er zeitlebens den Ruf eines teuren Kutschenrestaurators hatte, so sieht er sich heute noch bestätigt, dass sich seine Qualitätsarbeit in jedem Fall lohnte.

Werner Schönenberger

Toni Meier schliesst nun sein Lebenswerk mit einem dicken Buch über seine 40-jährige Sammler- und Restaurationstätigkeit ab. Viele seiner Kollegen, die im Laufe der Zeit bedeutende Sammlungen an Wagen und Geschirren aufgebaut hatten, leben heute nicht mehr oder haben ihre Raritäten wieder verkauft. «Sie horten lieber Geld als Kutschen und Geschirre. Sie haben den bequemeren Weg gewählt, denn Geld wird nicht staubig», meinen Toni und seine Lebenspartnerin Edith. «Zudem brauchen Kutschen Platz, und dieser wird immer rarer und teurer.» Toni Meier hat bewusst den anderen Weg gewählt. Seine Augen glänzen immer wieder und seine Stimme schwelgt, wenn er seine Glanzstücke zeigen und erklären darf. Bis heute hat er es geschafft, das Museum mit Wechsellausstellungen zu Themen wie Kinderkutschen, Schlitten, Uniformen oder auch für die Gemeindegeschichte seines Heimatdorfes lebendig zu halten und den Gästen auch Geselligkeit zu bieten.

## Ein Buch hält seine Träume fest

Schon früh hat Toni Meier begonnen, Unterlagen über seine Objekte zusammenzutragen. Sein Museum ist



Toni Meier hat mit einem Buch sein Lebenswerk abgeschlossen und trotzdem will er sich noch nicht zur Ruhe setzen.

bekannt als detailreichste Sammlung von Wagen und Geschirren. Mit Unterstützung des international anerkannten Fahrkulturrexperthen Andres Furger ist aus den Museumsobjekten nun ein 320 Seiten dickes Buch geworden. Ein grossartiges Werk für die Nachwelt. Als er in jungen Jahren von eigenen Luxuswagens träumte und das Geld dafür noch nicht besass, baute er sich kurzentschlossen einen eigenen Phaeton. Zwischen 1970 und 1998 kamen dann

immer mehr Wagen und Geschirre dazu und die Bibliothek und Bildersammlung wuchs ständig an. Im Laufe der Zeit zwang ihn aber die Raumnot, mehr auf Qualität statt Quantität zu setzen. Heute präsentiert er in seinen ehemaligen Werkstattträumen seines Karosseriebetriebes in Oberrohrdorf 17 tadellos und sorgfältig restaurierte Kutschen und zahllose Geschirre, Kutschenlampen, Bilder, Hüte und seltene Beschläge garnituren. Fast



Das Markenzeichen des Kutschenmuseums: Die beritten gefahrene Viktoria in Daumont-Anspannung. Fotos: Werner Schönenberger

alle Gegenstände hat Toni Meier in seinem Buch abgebildet und kompetent beschrieben. Seine Hutsammlung hat ihm Jürg Burlet, sein Freund und Kurator für Uniformen im Depot vom Nationalmuseum, als «Kleine Geschichte des Zylinderhutes» verfasst.

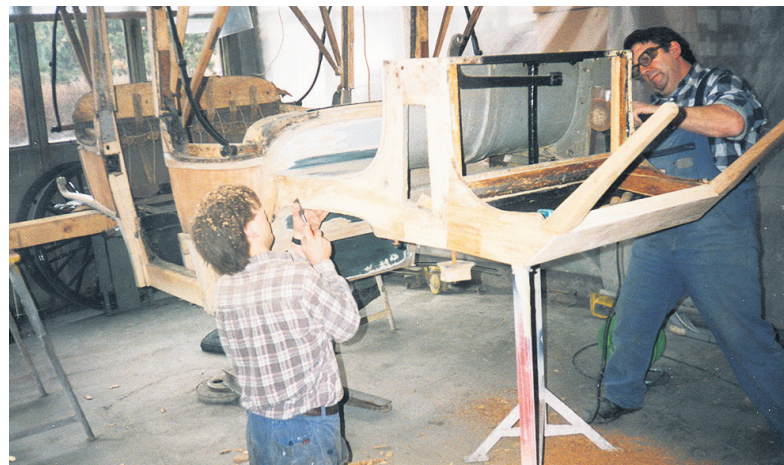
## Über 50 Kutschen restauriert

Mit 22 Jahren gründete Toni Meier sein eigenes Autospritzwerk mit Karosserie- und Pneuhaus. In

seinem Betrieb beschäftigte er zwischen acht und zwölf Mitarbeiter und insgesamt bildeten sie 16 Lehrlinge aus. In den Siebzigerjahren begann die Nachfrage nach Renovierungen und Restaurierungen zu boomen. Viele verstaubte Kutschen wurden wieder aus den Remisen hervorgeholt und im Fahrsport verwendet. Vorgängig mussten sie aber aus- und umgerüstet werden. Dazu gehörten in der Regel Scheibenbremsen, Neubemalung



Für eine gute Pinselgrundierung sorgte Toni Meier selbst.



Werner Frehner und Stefan Neracher arbeiten an einem Landauergestell.

mit hochglänzendem Lack und eine komplett neue Ausstaffierung, meist mit hohem Bockkeil. «Früher sind wir uns bei der Diskussion über die Notwendigkeit von Scheibenbremsen in die Haare geraten», mag Toni Meier heute lachen. «Doch wir alle sind älter und vernünftiger geworden, und so haben sich die Wogen im Laufe der Zeit doch wieder geglättet.» Im Zusammenhang mit dem grossen Revival des Fahrspportes profilierte sich Toni Meier bei der Kutschenrestaurierung im Bereich der Lackierung, wie er es als Autolackierer gelernt hatte. Alles, was er nicht in den eigenen vier Wänden machen konnte, gab er aber in die Hände von versierten Spezialisten. Ein Wagenkasten wurde bei Schreinermeister Theophil Schedle gekauft. Viele Wagnerarbeiten führten Willi und Werner Frehner aus, für die textile Ausstaffierung war meist das Sattlerteam von

Hans Spirig zuständig und die Lederdächer wurden von Hermann Vogel oder Walter Roth gemacht. «Doch im Zentrum unseres Wirkens stand immer das ganze Firmenteam», betont er immer wieder. «Auch ohne Museumsteam, dass immer wieder hunderte von Stunden reinigt, poliert und mich unterstützt, wäre wohl alles nur ein Traum geblieben.» Ganz stolz erklärt er auch, dass viele von ihm restaurierte Wagen noch heute wie neu aussehen würden. Eine vom Sattel aus gefahrene Viktoria aus dem hessischen Fürstengeschlecht von Neuwied gilt als einzigartiges Prunkstück und ist zu seinem Markenzeichen geworden.

### Begeisterung für Geschirrbeschläge

Eine besondere Affinität entwickelte Toni Meier zur Restaurierung und Wiederherstellung von Metallteilen, sei es an Wagen oder an Geschirren. Dabei haben

ihm seine Berufskennnisse als Karoseriespenger, aber auch sein Vater Walter Meier, der Zeit seines Lebens als Metalldrücker gearbeitet hatte, geholfen. Heute präsentiert er in Vitrinen unzählige Geschirrbeschlägegarnituren. In Schubladen, die der normale Besucher gar nicht zu sehen bekommt, lagern noch hunderte von Ersatzteilen. Toni Meier trennte jeweils die Beschläge sorgfältig vom Leder und brachte es durch Oberflächenveredelung wieder zu neuem Glanz. Zusammen mit dem verstorbenen Sattlermeister Hans Spirig rekonstruierte er so mit alten Beschlägen neue Geschirre. An den Wänden des Museums hängen aber auch noch zahlreiche Englisch-Geschirre der besten Geschirrmacher Europas.

### Jedes Pferd am Wagen

Die Grundausbildung im Fahren nach der Lehre von Achenbach erhielt Toni

Meier von Major a.d. Conrad Merz im süddeutschen Geienhofen. Bei ihm erhielt er auch eine Ausbildung im berittenen Viererzug. Auch zu Auguste Dubey, dem ehemaligen Oberfahrer der EMPFA in Bern und ersten Weltmeister im Viererzugfahren, pflegte er eine enge Beziehung. In den Achtzigerjahren organisierte Toni Meier Fahrveranstaltungen verbunden mit einem «Concours d'élégance», bei denen er seine eigenen Wagen und Pferde im Einsatz zeigte. Über 20 Jahre lang frontete Toni Meier zusammen mit seiner Partnerin Edith Do-

rer, einer begeisterten Dressurreiterin und Fahrerin, das gemeinsame Hobby. Gerne stellten sie ihr ungarisches Halbblutgespann in der seltenen Einhornanspannung dem Publikum vor. Während seinem 45 Jahre dauernden Rösselerlebens standen insgesamt elf Pferde in seinem Stall. Meist Rappen oder Braune. Erst vor zwei Jahren trennte er sich schweren Herzens von seinem letzten Pferd. Rückblickend ist er über diesen Entscheid jedoch froh, denn er und seine Lebenspartnerin spüren ihre eigenen Leistungsgrenzen jeden Tag mehr.

## 20 Jahre Kutschenmuseum

**Buchvernissage** – Samstag, 8. April, 14 bis 15.30 Uhr  
(Anmeldung bis 31. März)  
**Buchpreis** – 100 Franken  
**Intern. Museumstag** – Sonntag, 21. Mai, 11 bis 17 Uhr  
**Jubiläumstag mit Sonderausstellung über Hand-**

**werkskunst der Wagner, Schmiede, Sattler und Maler** – Sonntag, 3. September, 11 bis 17 Uhr

**Toni Meier Kutschenmuseum**  
Steigstrasse 14  
5452 Oberrohrdorf AG



Toni Meier auf seinem Dogcart mit Einhornanspannung an der EM 1981 in Zug.



Meier und Edith Dorer auf dem Spider-Phaeton der Nestlé-Gründerfamilie Page.